

## **Roquette, Otto: Den Waldweg abwärts, von den Felsenstufen (1860)**

1 Den Waldweg abwärts, von den Felsenstufen  
2 In Sprüngen, tollkühn über Steinkolosse,  
3 Kam's mit Gelächter, Jauchzen und mit Rufen.

4 Die junge Schaar, wie ungezähmte Rosse,  
5 Gab sich, am Sommertag kathederflüchtig,  
6 Mit Lust der halsgefährlich wilden Posse.

7 Zum Wagniß auf einander eifersüchtig,  
8 Mit Schwung und Kraft, erwiesen Bein' und Glieder,  
9 Vom Glück begünstigt, sich doch heil und tüchtig.

10 Und als vom tollen Weg die letzten nieder  
11 Getobt, sucht man mit ungeheurem Lachen  
12 Zu ordnen das verschobene Gefieder.

13 Und in des Jubels festlichem Erwachen  
14 Nach Epheuranken greift ein blonder Springer,  
15 Mit einem Kranz sein Hütlein schön zu machen.

16 Mit Epheuranken bald sind alle Finger  
17 Geschäftig, und mit Kränzen ist phantastisch  
18 Man auch gestimmt zum Ruf der Thrysusschwinger.

19 In Tönen, gleich verwegen als elastisch,  
20 Evoë Bacchos! schallt's aus Kehl' und Lippen,  
21 Und neues Wagen hebt sich an gymnastisch.

22 Ein Felsenblock, mit Moos und Wurzelrippen  
23 Des Buchenstamms bedeckt, der drüber thronte,  
24 Ward ausersehn, zum Trotz der steilen Klippen.

25 Hinauf! Als ob ein Königreich es lohnte,

- 26 Begiebt ein Klettern sich, ein Rutschen, Ringen,  
27 Das weder Kraft noch Sommerkleider schonte.
- 28 Genommen wird der Posten. Und mit Singen,  
29 Noch halb des Athems bar, muß in die Runde  
30 Der Siegestanz noch um den Baum gelingen.
- 31 Evoë! gellt's hinab zum Thalesgrunde,  
32 Und Sonnenstrahlen durch der Wipfel Lichtung  
33 Schau'n lachend nieder auf das Fest der Stunde.
- 34 Dann schwindet von der Höh' in andrer Richtung  
35 Die Schaar, das Evoë verklingt, gestaltet  
36 Zum Juvivallera moderner Dichtung. –
- 37 Der aber achtsam, und noch unerkaltet  
38 Für solchen Waldesspuk, ihn angesehen,  
39 Der Mann sah mehr noch seinem Sinn entfaltet.
- 40 Vom Boden hob er im Vorübergehen  
41 Der Epheuranken eine, die, zum Kranze  
42 Gefügt, verloren lief im Windeswehen.
- 43 Du hast gedient, so dacht' er, bei dem Tanze  
44 Der wilden Kraft heut, wie ein paar Jahrtausend  
45 Zuvor schon die Geschlechter deiner Pflanze!
- 46 Sein Haupt mit deinem starken Laub umkrausend  
47 Erschien Lyäus selbst, kam übermüthig  
48 Der Faunen Schaar aus ihren Wäldern brausend!
- 49 Der seiner Reben Nektar heißgeblütig  
50 Der Freude gab, schuf in des Epheus Dauer  
51 Unweltbarkeit der Lebenskränze güting.
- 52 So nahm die Kunst ihn, ließ des Marmors Mauer,

- 53 Ließ Jubelrhythmen herrlich sich beleben,  
54 Gestaltenreich dem Hörer und Beschauer.
- 55 Mänadentänze, Satyr, Faun, umgeben  
56 Den Pantherwagen, drauf, den Tag versöhnend,  
57 Genuß und Jugend schützt der Gott der Reben.
- 58 Die Kunst nur war's, die, jede Form verschönend,  
59 Das Lockenhaupt noch mit dem Kranze schmückte,  
60 Zur Anmuth auch das Wildeste gewöhnend.
- 61 Was einst der Kunst in jenem Alter glückte,  
62 Verschwand in Trümmern grausiger Zerstörung,  
63 Als neue Völkerfluth die Welt zerstückte.
- 64 Ein Bann lag über jedes Glücks Bethörung.  
65 Von allen Kränzen war die Dornenkrone  
66 Der einz'ge für des armen Staubs Empörung.
- 67 So schwand die Zeit, vergessend die entfloh'ne.  
68 Doch was in Wäldern grünte, nichts vermochten  
69 Die Heil'gen drauf mit Bann und Lebenshohne.
- 70 Da trieb um Fels und Stamm unangefochten  
71 Jahrtausendlang der Epheu sein Geranke,  
72 Wenn auch von keiner Hand zum Kranz geflochten.
- 73 Doch auch die Menschheit überwuchs die Schranke  
74 Befangner Dumpfheit, und ein spät Erinnern  
75 Gemahnt sie, was sie alter Zeit verdanke.
- 76 Der Spaten klang, dem Gruft- und Staubesinnern  
77 Entstieg bekränzt Lyäus neu geboren,  
78 Ein Schatz bereits den kundigen Gewinnern.
- 79 Sein Abbild nur; und doch zu allen Thoren

80 Zog wieder ein die Meng', an seinem Lichte  
81 Sich sonnend, dessen Strahl noch unverloren.

82 Im Freudenkranz, mit hellem Angesichte,  
83 Begriff die Kunst, des Lebens Recht zu achten,  
84 Statt der Entzagung lastende Gewichte.

85 Seit jener Wiederkehr verging mitsachten  
86 So manch Geschlecht, und es erscholl die Klage,  
87 Daß nur ihr Bild die Götter uns vermachten;

88 Daß nirgends mehr für sie ein Tempel rage,  
89 Daß ihre Macht verging, und wir beschämlich  
90 Um Trümmer säßen ihrer Kunst und Sage.

91 Ich dächte doch – so dachte jener nämlich,  
92 Der Mann mit dem gefund'nen Epheukranze,  
93 Man hieß' es gut, und denke minder grämlich!

94 Gesetzt, es käme mir im Faumentanze  
95 Lyäus auf dem Wagen hier entgegen,  
96 Mänaden, Satyrn, Panther, kurz das Ganze:

97 Die Bestien zwar gezähmt – nun meinetwegen!  
98 Allein das Satyrnvolk, die nackten Weiber –  
99 Wer weiß auch, ob so groß der Augensegen!

100 Die Künstler waren meistens Uebertreiber,  
101 Und ob in Wahrheit sie nicht viel verlieren,  
102 In Formen und in Schwingungen der Leiber?

103 Es sei dahingestellt! So beim Spazieren  
104 Im Wald wär's überhaupt ein Abenteuer  
105 Zu billigen kaum, geschweige zu probiren.

106 Ihr Epheuranken, viel doch blieb noch euer

107 Zum Dienst der Freude, trotz des Pantherwagens

108 Verlust, und mancher schönen Ungeheuer!

109 Die Kränze, die man heut geflochten, sagen's!

110 Und auch von Satyrspuk sind noch die Köpfe

111 Der Jugend voll, und lärmenden Behagens.

112 Für Meiβel, Pinsel und für Farbentöpfe

113 Zieht man die alten vor, doch auch erquicklich

114 Fand heut ich die modernen Waldgeschöpfe.

115 Im Wald ist manche wilde Thorheit schicklich,

116 Die man verpönt in unsren dumpfen Stuben,

117 Und schön die Kraft, die aufschnellt augenblicklich.

118 Den Vorwurf, daß das Beste wir begruben

119 Der Lebenskräfte, den belehrten heute

120 Des Bessern die bekränzten wilden Buben.

121 So lang dem Boden, der auch dich erneute,

122 Du Epheuranke, deutsche Bäum' entsprossen,

123 Wird freudige Kraft nicht der Vernichtung Beute!

124 Wer mürrisch hadert, treibt die schlimmsten Possen.

(Textopus: Den Waldweg abwärts, von den Felsenstufen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem/107>)